

Meyer, Conrad Ferdinand: Der Botenlauf (1882)

- 1 Blicke gen Himmel gewandt! Gebreitete flehende Arme!
- 2 Murmeln und schallender Ruf! Knieende Mädchen und
- 3 „götter, beflügelt den Boten! Entscheidung! Lieber als Bangniß!
- 4 Seit sich die Sonne erhob, ringen die Stadt und Tarquin.
- 5 Siehe, die Sonne versinkt! Mitkämpfer, Castor und Pollux!
- 6 Denkt der verlassenen Fraun! Sendet den Boten geschwind!“
- 7 Horch! Achthufig Geklirr bergan! Zwei reisige Reiter!
- 8 Schon am heiligen Quell spülen die Waffen sie rein.
- 9 Dann, zwei gewaltige Jünglinge, stehn auf der ragenden Burg sie,
- 10 Gegen die schauernden Fraun hat sich der eine gekehrt:
- 11 „freude, knospendes Mädchen! Entschlossene Römerin, Freude!
- 12 Herrlicher Sieg ist erkämpft! Geht ihr entgegen dem Heer?“
- 13 Einer spricht's und der Andere lauscht, zu dem Bruder gewendet.
- 14 Jetzt in das bleichende Licht springen die Rosse empor.
- 15 Einer der Jünglinge schwindet im Abend, es schwindet der andre,
- 16 Denn wie ein liebendes Paar lassen die Brüder sich nicht.
- 17 Ueber der römischen Feste gewaltigem dunkelndem Umriß
- 18 Hebt sich in dämmernder Nacht seliges Doppelgestirn.

(Textopus: Der Botenlauf. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19576>)